Mittwoch, 12. August 1925 • 73. Jahrgang Nr. 378

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 90 Pfennig im voraus zahlbar, durch die Post 2,15 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 1gespaltene Zeile 80 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3443; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto: Nr. 234, Rudolf Mosse, Berlin SW. 7. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67—68, Wiener Strasse 1—6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Dresdnerbahnstrasse 120, Kochhannstr. 8, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Str. 79.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"
Berlin Veränderlich

Fernstr. 1, Müllerstr. 135, Badstr. 61, Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 40, Rathenower Str. 5, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 53, Leipziger Str. 105, Zimmerstr. 50, Blücherstr. 60, Friedrichstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 54, Scharrenstr. 30, Nürnberger Str. 50-56, Kaiser-damm 20; Friedenau: Rheinstr. 18; Halensee-Grunewald: Hauptstr. 214, Lichterfelde: Fränkfurter Allee 341; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2, Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 347-48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 3; Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 13; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 31-32; Oppeln: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 33; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wie die Berliner ausgehen sollen...

Die Ansicht des Amtsgerichtsrats Struckmann, der gegen Schnapp einen Haftbefehl erließ

Die Justiz in der Republik

Der Kaufmann Adolf Schnapp, der am vergangenen Sonntag vor der Alhambra am Kurfürstendamm den Stahlhelmmann Dölle in der Notwehr erschoß, ist gestern vom Richter im Polizeipräsidium vernommen worden. Inzwischen haben sich bei dem Verteidiger des in Haft befindlichen Schnapp, dem Rechtsanwalt Dr. Artur Brandt, eine ganze Reihe von Passanten gemeldet, die den Vorfall mit angesehen haben. Vor allem haben sich auch die Insassen des Personenkraftwagens gemeldet, auf den sich Schnapp in der höchsten Not flüchtete. Alle haben übereinstimmend ausgesagt, daß Schnapp erst geschossen hat, als er sich in höchster Not befand. Als Schnapp auf das Trittbrett des Autos flüchtete, bedrängten ihn die Hakenkreuzler bereits derart mit Stöcken und Stahlknüppeln, **daß ihm, wenn er der drohenden Lebensgefahr entgehen wollte, nichts anderes als der Schuß übrig blieb.** Der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium, Amtsgerichtsrat Struckmann, hat trotzdem beschlossen, einen Haftbefehl gegen Schnapp zu erlassen. Er erklärte dem Verteidiger Schnapps, der gegen den Haftbefehl und die Ueberführung Schnapps in gerichtliche Untersuchungshaft sofort Beschwerde bei der Strafkammer eingelegt hat, er stehe auf dem Standpunkt, der Beschuldigte hätte sich anders als mit der Schußwaffe zur Wehr setzen können. Er hätte z. B. besser getan, sich eines Gummiknüppels zu bedienen, oder in einem Auto die Flucht zu ergreifen. Gegen die jungen Leute, die immer gleich schießen, müsse mit aller Energie vorgegangen werden.

*

Gegen den jungen Hakenkreuzler Rehnig, der gleich schoß, ist mit solcher Energie vorgegangen worden, daß er — freigesprochen wurde, nachdem er, obwohl ein ernsthafter Zweifel über seinen rechtswidrigen Angriff nicht bestehen kann, kurz nach der Tat aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Hier wird ein Republikaner des gleichen Vergehens beschuldigt und prompt gilt — ein anderes Recht? Bewahre das Recht ist dasselbe, es wird nur ein wenig anders ausgelegt. Wir haben in diesen Jahren der aneinandergereihten Justizskandale mancherlei Auslegungskunststückchen kennengelernt, aber die Art, wie der Herr Amtsgerichtsrat Struckmann den Notwehrbegriff nach dem Strafgesetzbuch auslegt (dem Republikaner Schnapp gegenüber), ist so ungeheuerlich, daß ein Rechtskandidat, wollte er im Referendarexamen Ansichten wie die des Herrn Struckmann vertreten, mit Pauken und Trompeten durchfallen würde. Es ist natürlich heller Unsinn, daß Schnapp verpflichtet gewesen wäre, sich eines Gummiknüppels zu bedienen, den er nicht besaß, oder im Auto zu fliehen, das nicht vorhanden war. Wäre die Auffassung des Herrn Vernehmungsrichters richtig, so würde es sich für die Berliner in Zukunft empfehlen, angesichts des hakenkreuzlerischen Rowdytums, das morgen, ebenso wie gestern und die ganze Zeit vorher, die Straßen unsicher machen kann, nur mit dem Gummiknüppel und dem Auto im Hintergrund auszugehen. Gehen Sie so aus, Herr Amtsgerichtsrat Struckmann? Da es sich im Falle Schnapp um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff, der eine Gefahr für sein Leben enthielt, handelte, so war noch der oben geschilderten, objektiven Sachlage der Gebrauch der Pistole rechtlich begründet, denn diese Art der Verteidigung war zur Abwendung des Angriffs erforderlich. In der wilhelminischen Zeit wurden Seiner Majestät Fähnriche und ähnliche privilegierte Leute sogar freigesprochen, wenn der Angeklagte gar keinem rechtswidrigen Angriff gegenübergestanden, sondern es sich nur eingebildet hatte. Die juristische Wissenschaft hat dafür die schöne Bezeichnung Putativnotwehr erfunden. Wenn damals von der über allem Zweifel erhabenen kaiserlichen Justiz sogar Putativnotwehr zur Straffreiheit führte, um wieviel mehr muß in diesem Falle, da sachlich und rechtlich begründete Notwehr vorliegt, der Beschuldigte außer Verfolgung gesetzt werden. Selbst wenn Schnapp in Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen wäre, wäre diese Ueberschreitung der Notwehr nicht strafbar.

Angesichts der sich häufenden Fälle solcher merkwürdiger richterlicher Entscheidungen, die dem Ansehen der deutschen Justiz außerordentlich abträglich sind, möchten wir fragen, ob der preußische Justizminister nicht endlich einmal in seinem Ressort gründlich nach dem Rechten sehen will. Es geht nicht an, daß Richter weiter amtieren und womöglich avancieren, die, wären sie im kaiserlichen Deutschland derartig „unangenehm aufgefallen", sofort zu den Toten gehört hätten.

Scharfer Erlaß des Polizeipräsidenten

Gegen das Rowdytum der Rechtsradikalen

Der Berliner Polizeipräsident hat angesichts der unerhörten Ausschreitungen politischer Rechtsradikaler folgenden energischen Erlaß veröffentlicht:

„In den letzten Tagen ist es in einigen besonders belebten Stadtgegenden zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern dadurch gekommen, daß geschlossene Trupps von Anhängern anderer Parteien auf offener Straße ohne Anlaß beschimpft und tätlich angegriffen wurden. Verschiedentlich ist dabei unter Bezugnahme auf den bedauerlichen Vorfall am letzten Sonntag vor der Alhambra auf dem Kurfürstendamm, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, gerufen worden: „Das sei die Rache für die Erschießung des Dölle".

Ich weise darauf hin, daß strafbare Handlungen zu sühnen, einzig und allein Aufgabe der Staatsgewalt — Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte — ist und in einem geordneten Staatswesen niemals in das Ermessen von Privatpersonen gestellt sein kann. **Mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln werde ich dem Rowdytum, das unter dem Deckmantel politischer Betätigung die Straßen unsicher macht, das Handwerk legen und Sorge tragen, daß ruhige Staatsbürger ungehindert und unbelästigt in Berlin ihres Weges gehen können.**

Aufzüge, deren Teilnehmer erkennen lassen, daß sie nicht zum Zwecke friedlicher Demonstrationen zusammengekommen sind, sondern um Unruhe zu verüben und Andersdenkende zu belästigen, werden von meinen Beamten rücksichtslos auseinandergetrieben werden. Ich werde den Teilnehmern gemäß einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern Stöcke und Waffen abnehmen lassen. Die Beteiligten setzen sich zudem der Gefahr aus, **wegen Landfriedensbruchs unter Anklage gestellt und schwer bestraft zu werden."**

*

Diese energischen Worte sind durchaus zu begrüßen; hoffentlich folgen ebenso energische Taten! Was sich in diesen Tagen, aber auch früher schon, auf den für alle vorhandenen Berliner Straßen an „völkischen" Exzessen ausgetobt hat, erinnert an die Zeiten des Strauchrittertums vergangener Rohheitsepochen. Es wird höchste Zeit, daß endlich einmal die Staatsgewalt mit rücksichtsloser Schärfe gegen diesen Krebsschaden am Körper des deutschen Volkes eingesetzt wird. Ins Arbeitshaus mit allen Lümmeln, die auf den Straßen herumlungern und friedliche Bürger belästigen!

Schnelldienst

Die Abmachungen zwischen der österreichischen Bundesregierung und der deutschen Reichsregierung über die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen treten am heutigen Tage in Kraft.

Der radikale französische Abgeordnete Lambert wird die Regierung interpellieren, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um der Bevölkerungsabnahme in Frankreich Einhalt zu tun.

Die ungarisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind gestern abgeschlossen worden. Sowohl der ungarischen wie der französischen Ausfuhr sind sehr erhebliche Erleichterungen gesichert.

Der größte Teil der Lohnempfänger der Station Nürnberg-Rangierbahnhof ist wegen der seit Einführung des Rangier-Zettelverfahrens eingetretenen Verminderung der Zahl der Auffänger in den Richtungsgleisen in den Streik getreten.

Nach gestern erfolgter Entlassung von 38 Internierten aus dem Budapester Polizeigefängnis existiert in ganz Ungarn kein einziger Internierter, der aus politischen Gründen seiner Freiheit beraubt wäre.

Der französische Finanzminister Caillaux erklärte, für den Feldzug in Marokko wären außer den bisher verausgabten 200 Millionen Francs weitere 250 Millionen nötig.

Börsenkrise — Stinnes-Krise

Starke Kurseinbrüche — Der Alpdruck der Stinnes-Liquidation

Die Zukunft der Börse

Von

Dr. Adolf Roeder

Das Börsenwetter hat sich in der letzten Zeit wieder einmal recht schlecht gestaltet. Die Kurse sind in eine rapide Abwärtsbewegung geraten, und es wurde vielfach ein neuer Tiefstand erreicht, wie man ihn noch vor kurzem kaum für möglich gehalten hätte. Man darf nicht vergessen, daß die Börse schon seit Monaten, ja man kann sagen, seit Jahr und Tag unter einem sehr ungünstigen Stern steht. Zwar sind vorübergehend Haussepertoden zu verzeichnen gewesen, doch waren sie nur sporadisch eingestreut in eine lange Reihe auf einen pessimistischen Ton eingestellter Börsen. Jede freiere, nach oben gerichtete Entwicklung der Kurse kam jeweils schnell wieder zum Stillstand, und bisweilen versandete das Geschäft so stark, daß die Frage auftauchte, ob es nicht überhaupt besser sei, die Börse vorübergehend zu schließen, zumal, da sich das Kursniveau nur noch senkte und die Hoffnung auf eine Besserung der Lage immer mehr schwand.

Gerade in der letzten Woche sind wieder sehr empfindliche Kurseinbrüche erfolgt, die verschiedene Ursachen hatten. Ohne Zweifel übt die unsichere und keineswegs erfreuliche gesamte wirtschaftliche Lage und zu einem Teil auch die politische Situation, namentlich, soweit das Verhalten der früheren Entente gegenüber Deutschland in der Ruhrfrage usw. in Betracht kommt, einen Druck auf die Tendenz der Börse aus. Sehr erheblich ist aber auch der Einfluß, den die Stinnes-Angelegenheit auf die Kursentwicklung nehmen mußte. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß die Bedeutung der Liquidation des Stinnes-Konzerns für die Gesamtwirtschaft und namentlich auch für die Börse weit unterschätzt worden ist. Dies lag freilich vor allem daran, daß die maßgebenden Persönlichkeiten nur sehr zögernd und bis zum heutigen Tag noch nicht in vollem Umfange Aufschluß über die tatsächliche Lage des Stinnes-Konzerns gegeben haben. Es ist daher kein Wunder, wenn in weitesten Kreisen hinsichtlich der weiteren Liquidation des Konzerns ernste Besorgnisse auftauchen, und man braucht sich darüber um so weniger zu wundern, als fast jede neueste Mitteilung, die über die Angelegenheit in der Oeffentlichkeit bekannt wird, die ganze Situation in einem immer unerfreulicheren Lichte erscheinen läßt. So wurde in den letzten Tagen gemeldet, daß die Kreditorensumme, die man bisher angenommen hatte, sich als zu niedrig herausgestellt hat. Eine Prüfung hat weitere Verpflichtungen aufgedeckt, dazu kommen noch fortlaufend notwendige Lohnzuschüsse, ohne die die Weiterarbeit einzelner Gesellschaften nicht möglich gewesen wäre, und außerdem nicht unerhebliche Kosten für die Stützungskredite. Im ganzen wird heute mit einer Kreditorensumme von brutto 180 Mill. Reichsmark gerechnet, während anfangs „nur" 155 Mill. Reichsmark als Höchstmaß angesehen worden waren. Allerdings sind von diesen 180 Mill. bisher auf Grund der verschiedenen Erlöse reichlich 40 Mill. Reichsmark abgedeckt worden, so daß noch etwa 140 Mill. Reichsmark als Gesamtsumme der Kreditoren übrig bleiben.

Neuerdings dürfte sich dieser Betrag noch weiter herabgemindert haben, da es dem Stinnes-Konzern gelungen ist, aus einer Verkaufstransaktion etwa 17 Millionen Reichsmark zu erzielen. Es handelt sich dabei darum, daß das bisher dem Stinnes-Konzern gehörige Aktienpaket der Riebeck-Montanwerke von einem Konsortium übernommen worden ist, an dem sich die Badische Anilin- und Sodafabrik beteiligt hat. Der Erwerbspreis liegt über dem Tageskurs, der etwa 70 Prozent beträgt. Das im Besitz des Stinnes-Konzerns befindliche Paket an Stinnes-, Riebeck-Montan- und Delaktien beträgt im ganzen etwa 19 Millionen Mark nominell. Es würde sich ein Erlös von etwa 17 Millionen Reichsmark ergeben, da, wie neuerdings bekannt wird, der Erwerbspreis für dieses Aktienpaket sogar recht erheblich

Die „diskreten" Besprechungen

Briands Zusammenkunft mit Chamberlain

London, 11. August.

Briand hatte heute vormittag eine kurze Audienz beim König, so daß er erst um 12 Uhr bei Chamberlain im Auswärtigen Amt vorsprechen konnte. Außer dem dienstlichen Pressephotographen hatten sich nur einige Neugierige eingefunden, so daß Briands Ankunft im großen und ganzen unbeachtet blieb. Dies dürfte auch im Interesse der englischen Regierung liegen, die, um keinen Argwohn in Deutschland zu erwecken, möglichst wenig Aufsehen von dieser Ministerzusammenkunft machen möchte. Gleichfalls hofft man hier, daß die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand das Ende des bisherigen Notenaustausches zwischen der französischen, deutschen und englischen Regierung bilden werde, so daß man endlich zu unmittelbaren Verhandlungen mit Deutschland übergehen kann. Die nächste Aufgabe der beiden Außenminister wird die Prüfung der französischen Antwort auf die deutsche Note bilden. Man nimmt hier nicht an, daß die interalliierten Schulden zur Verhandlung kommen werden. Dagegen dürfte es durchaus möglich sein, daß die Probleme Marokko, Mosul und China berührt werden.

London, 11. August. (W. T. B.)

Nach Schluß der Zusammenkunft mit Chamberlain, die von 12 bis ½2 Uhr dauerte, fuhren Briand und seine Mitarbeiter in die französische Botschaft, wo sie das Frühstück einnahmen. Die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain werden heute nachmittag um 3 Uhr fortgesetzt. Die Besprechungen verlaufen in befriedigender Weise. Sie werden morgen wieder aufgenommen werden.

Düsseldorf am 28. August geräumt

Düsseldorf, 11. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die französischen Familien von der Besatzungsbehörde die Aufforderung erhalten, zwischen dem 18. bis 20. August die Stadt Düsseldorf zu verlassen. Vom 21. August beginnt die Räumung durch die Besatzungstruppen und am 28. August soll Düsseldorf planmäßig geräumt sein. Die öffentlichen Gebäude sind zum größten Teil bereits freigegeben worden, überhaupt hat der Abzug der Franzosen in den letzten Tagen starke Fortschritte gemacht.

über dem Tageskurs liegen soll. Die Meldung über den Verkauf dieser ansehnlichen Aktienpakete traf zusammen mit der über die in Wirklichkeit mehr als 155 Millionen Reichsmark betragenden Kreditoren des Konzerns, die sicherlich einen neuen erheblichen Druck auf das Kursniveau ausgeübt hätte. Die ungünstigen Nachrichten kamen aber, da gleichzeitig die anderen über die Abstoßung des Aktienpaketes vorlagen, kursmäßig an der Börse nicht zur Auswirkung. Außerdem spielte dabei eine Rolle, daß sich die Börsenlage in allerjüngster Zeit etwas zu bessern begonnen hat. Während bis dahin die Fixer unumschränkte Herrscher auf allen Märkten gewesen waren, änderte sich das Bild ziemlich unvermittelt. Am letzten Donnerstag machte sich zum ersten Male nach längerer Zeit wieder etwas mehr Kaufneigung bemerkbar, so daß die Spekulanten, die Blankoverkäufe vorgenommen hatten, schleunigst zu Deckungen dieser Baisseengagements schritten. Natürlich wurde die durch Meinungskäufe des Publikums und ausländischer Kreise in Gang gekommene Aufwärtsbewegung durch die eiligen Deckungen der Fixer noch beschleunigt. So war die Situation, als am Freitag die Verkaufstransaktion des Stinnes-Konzerns an der Börse bekannt wurde. Man war offensichtlich von einem Alpdruck befreit, als die Meldung einlief, daß das große Aktienpaket Unterkunft gefunden hatte und keine Gefahr mehr bestand, daß es einen ungünstigen Einfluß auf die Börse ausüben konnte. Die Aktien der Stinnes-Riebeck-Montan-Akt.-Ges. stiegen innerhalb der Freitagbörse um etwa 8 Prozent.

Sehr beachtet wurde bei der Meldung, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik dem Uebernahmekonsortium beigetreten ist. Man wurde dadurch wieder auf eine Gesellschaft aufmerksam, die in der letzten Zeit schon von sich reden gemacht hat, und zwar — was heute der seltenere Fall ist — im günstigen Sinne. Soweit die Oeffentlichkeit bisher unterrichtet ist, und die Versuche zu einem Abschluß gekommen sind, scheint dem Unternehmen die Gewinnung eines leichtflüssigen Brennstoffes aus Kohle gelungen zu sein, der für die Gesellschaft auf dem Inlandsmarkt einen guten Absatz sichern dürfte, aber auch als Exportartikel in Frage kommen dürfte. Gleichzeitig waren Berichte über die Lage des Anilinkonzerns in die Oeffentlichkeit gelangt, in denen die Gesamtlage des Konzerns als recht befriedigend bezeichnet wurde, namentlich was die Absatzverhältnisse nach dem Auslande anlangt. Alle diese Meldungen und Vermutungen wirkten zusammen, um auch für Anilinwerte an der Börse großes Interesse zu erwecken, und schließlich griff die Kaufbewegung auch auf andere Gebiete über, besonders auch auf den Montanaktienmarkt.

Ob der am Ende der vergangenen Woche eingetretene Umschwung eine längere Periode der Aufwärtsbewegung an der Börse einleiten wird, läßt sich heute natürlich noch nicht übersehen. Zu wünschen wäre, daß tatsächlich eine Epoche der Konsolidierung an der Börse einsetzt. Dieser Wunsch wird nicht etwa zugunsten aller möglichen Spekulanten ausgesprochen, sondern im Hinblick darauf, daß sehr viele kleine und mittlere Sparer, die unter normalen Verhältnissen als solide geltende Börsenwerte besitzen, nicht allein durch ungünstige Kapitalzusammenlegungen bei Aktiengesellschaften und ungenügende Aufwertung festverzinslicher Anlagen, sondern auch durch die verheerende Kursentwicklung an der Börse große Verluste erlitten haben. Man darf nicht außer acht lassen, daß die Verhältnisse des Stinnes-Konzerns nach wie vor sehr undurchsichtig sind und noch nicht feststeht, ob und in welchem Umfange die Banken bei der Liquidation Verluste erleiden werden. Eine Rolle spielt bei der Beurteilung der Aussichten auch die Tatsache, daß andere Konzerne ebenfalls zum mindesten sich nicht in einem sehr flüssigen Zustande befinden, und daß überhaupt die Lage in der Mehrzahl der Industrien keineswegs günstig ist. Alle diese Momente, zu denen noch die unübersehbaren Auswirkungen der neuen Steuern und Zölle treten werden, müssen in Rechnung gestellt werden, wenn man versuchen will, eine Prognose für die Börsenentwicklung in der nächsten Zeit zu stellen.

Unbefugte Grenzüberschreitung

Bei Reckow-Ausbau im Kreise Bütow wurden vier Polen, die unbefugt die Grenze überschritten hatten und im Verdacht des Schmuggels standen, von deutschen Grenzbeamten gestellt. Die Schmuggler flohen, worauf die deutschen Beamten Feuer gaben. Ein Pole wurde schwer verwundet; darauf konnten die anderen festgenommen werden.

Erst Frieden im Innern!

Severings Verfassungsrede bei der preußischen Staatsfeier — Arbeiterschaft und Staat

Die preußische Staatsregierung hatte am gestrigen Verfassungstag zu einer wirkungsvollen Abendfeier in der staatlichen Hochschule für Musik eingeladen. Lange vor Beginn füllte sich der Konzertsaal mit den geladenen Gästen. In einer Loge gegenüber der Bühne sah man den Reichskanzler Dr. Luther, den Reichsinnenminister Schiele, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den Reichstagspräsidenten Löbe, den Landtagspräsidenten Bartels, dahinter die in Berlin anwesenden preußischen Staatsminister, den Reichsminister a. D. Wissell u. a. m. Sonst bemerkte man viele Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Heeres, der Marine, der Schutzpolizei, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, der Parlamente, der Kunst, Wissenschaft und Presse.

Die Feier wurde eingeleitet mit dem Vorspiel aus den „Meistersingern", das Max v. Schillings mit dem Philharmonischen Orchester meisterhaft vortrug.

Dann nahm der **preußische Innenminister Severing** das Wort. Das ist der Fluch des unglückseligen Landes, wo Freiheit und Gesetz darniederliegt, daß sich die Besten und Edelsten verzehren müssen in furchtbarem Harm, daß die, die für das Vaterland am reinsten glühen, gebrandmarkt werden als des Landes Verräter. Das sind Worte, nicht aus einem Fest für den heutigen Tag geschaffen. Ludwig Uhland, der Demokrat, der tapfere Freiheitskämpfer, hat sie in seinem Prolog zum „Herzog Ernst von Schwaben", der Tragödie der Zwietracht, verfaßt. Einen solchen Weg, wie er hierin gekennzeichnet ist, hat das deutsche Volk 1919 beschreiten müssen. Es hat den einzigen Weg der Rettung in der Verfassung von Weimar gefunden. Als das Werk gelungen war, als die erste schlichte Feier in Weimar abgehalten wurde, fand die Verfassung nur geringen Widerhall im deutschen Volke. Der Gewaltfriede von Versailles, die Diktate von Spa und London, der Zorn der Empörung über die feigen Meuchelmorde an den Besten haben das deutsche Volk in den letzten Jahren zu Feiern nicht kommen lassen, und 1923 erlebte Deutschland den furchtbarsten wirtschaftlichen Zusammenbruch. Der 11. August des vorigen Jahres aber sah die deutschen Regierungsvertreter im heißen Ringen um Recht in London.

Je mehr wir aber Distanz gewinnen vom 11. August 1919, um so mehr erkennen wir die Vorzüge des Werkes von Weimar.

Ein schlechtes Werk empfiehlt sich selbst, das gute muß man loben. So wollen auch wir heute das Gute des Werkes von Weimar hervorheben. Es ist doch so, daß 1919 das Werk geschaffen wurde und das Land sich rasch beruhigen konnte. Wenn wir uns daran erinnern, daß wir nach vier Jahren Völkerringen, nach vier Jahren Weißbluten, nach einem Sturz, wie ihn kein Volk erlebt hat, daß wir dennoch das Werk schaffen konnten, so können und müssen wir voller Zuversicht sein. Aber wer wollte leugnen, daß vieles in der Weimarer Verfassung noch eine Verheißung ist. Und wenn vieles auch unvollendet geblieben ist, so muß man bedenken, daß die Verfassung mehr Rahmen ist, den wir ausfüllen sollen mit unserem besten Können. Das deutsche Volk, geeinigt in seinen Stämmen, aber doch nur eine Verheißung bisher. Denn noch ist nicht die Einheit erreicht, die erreicht werden muß. Und es kann nicht klar genug hervorgehoben werden, **daß das deutsche Volk erst dann wieder Weltgeltung bekommen wird, wenn es diesen deutschen Charakter der Verfassung auszubauen bestrebt ist.**

Aber neben den inneren Frieden ist auch der äußere Friede noch nicht völlig wiederhergestellt. Wir haben noch nicht den Frieden, den wir brauchen. Das zeigt ein Blick auf das Rheinland und auf die Grenzmark. Den europäischen und den Weltfrieden können wir nur dann erreichen, wenn auch die anderen, unsere Gegner von gestern, gewillt sind, uns Recht zu lassen und Recht zuzusprechen.

Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß wir nicht ein Recht haben, uns über Friedensführer zu beklagen, solange wir bei uns selbst keinen Frieden schaffen können. (Stürmischer Beifall.)

Geben wir uns keiner Täuschung hin. Vieles aus der Weimarer Verfassung bleibt vorläufig unerfüllt. Der größte Mut zeigt sich in der Solidarität aller unserer Volksgenossen. Nur so kann auch die soziale Aufgabe aus dem Weimarer Werk erfüllt werden.

Gestatten Sie mir ein Wort über das **Verhältnis der Arbeiterschaft zum Staate.** Immer wieder wird behauptet, die Arbeiterschaft stehe zur Staatsform, nicht zum Staate selbst. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß 1914 die Arbeiter ausgezogen sind, um ihr Vaterland gegen die Barbarei, gegen östliche Unkultur zu verteidigen, ohne daß sie wußten, daß sie nach vier Jahren mit der Republik belohnt wurden. Aber gerade deshalb ist es not, daß ein **Haus gebaut wird aus Brüderlichkeit und Freiheit.** Wenn das gelingt, wenn so die Einheit des deutschen Volkes geschaffen wird, dann darf das alte Trutzlied Geltung haben, Und wenn die Welt voll Teufel wäre, es muß uns doch gelingen.

Nach der Rede Severings spielte das Philharmonische Orchester, unterstützt vom Berliner Volkschor, unter Leitung von Max Schillings, die 9. Sinfonie von Beethoven. Der Abend hinterließ einen tiefen Eindruck auf alle Teilnehmer.

Koch in Spandau

Eine würdige Verfassungsfeier

Zu einer würdigen Feier des Verfassungstages hatte gestern abend die Spandauer Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei geladen. Der stattliche, grün geschmückte Saal der Marktkhalle war überfüllt. Musik rahmte den Abend ein. Eine Fahnenkompagnie des Reichsbanners marschierte unter brausendem Beifall ein. Nach inhaltsvollen Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Spandauer Ortsgruppe, Dr. Hirschfeldt, ergriff Reichsminister a. D. Koch das Wort zu seiner Festrede: „Sechs Jahre sind seit Schaffung der Weimarer Verfassung verstrichen; sie sind für uns alle, die wir diese Zeit mit Furcht und Bangen im Herzen durchlebt haben, eine ungeheuer lange Zeit gewesen. Vor der Geschichte sind sie ein Tag. Wenn die Geschichte dieser Zeit geschrieben werden wird, so wird man sich wundern, daß ein Volk, das so tief gefallen war wie das deutsche in dem Unglücksjahre 1918, in einer so überraschend kurzen Zeit seine eigene Bestimmung wiedererkannte und wieder den Weg nach aufwärts und vorwärts genommen hat. Wenn das möglich gewesen ist, so verdankt es diesen Erfolg den Männern, die in dem schweren Winter 1918/19 den rettenden Gedanken der Nationalversammlung zur Tat haben werden lassen. Heute erweist der Ermöhlte des Rechtsblocks, der Feldmarschall Hindenburg, der Weimarer Verfassung seine Reverenz heute bringt der Reichskanzler Luther das Hoch auf das in der deutschen Republik geeinigte deutsche Volk aus.

Taktisch mögen wir Niederlagen und Schlappen erlitten haben, strategisch haben wir über unsere erbittertsten Gegner gesiegt.

Was hat die Demokratie in Deutschland geleistet. Wir haben die Einheit der Nation bewahrt; wir haben den Vernichtungswillen der Feindmächte durch eine Verständigungspolitik, die an die Vernunft appellierte, gebrochen; wir haben das Volk zu demokratischem Denken erzogen. Das nationale Empfinden hat sich nicht an den Fürstenhöfen entzündet; es ist groß geworden mit der bürgerlichen Befreiung Deutschlands, mit der Auslösung aller seiner Lebenskräfte. Die Demokratie allein hat Deutschland die Staatsgesinnung gebracht. Ihr Erziehungswerk ist noch nicht vollendet. Wir müssen dort hinkommen, wo die Engländer stehen, wo die Franzosen stehen. Es gibt keinen schlechten Engländer, es gibt keinen schlechten Franzosen, und es darf auch keinen schlechten Deutschen geben. Das Nationale versteht sich von selbst. Die Unterscheidungen im Patriotismus, im Bekenntnis zum Vaterlande sind es, die unsere innere Politik vergiften.

Die Hakenkreuzler-Provokation geht weiter

In den gestrigen Abendstunden bewegte sich ein nach Hunderten zählender Zug Hakenkreuzler mit großen roten Hakenkreuzfahnen durch die Bismarckstraße. Der Zug war von berittener und anderer Schutzpolizei begleitet, um eventuelle Zusammenstöße mit Reichsbannerleuten zu verhindern. Der Kaufmann Seuffert aus der Wilmersdorfer Straße 13, der sein Mißfallen über diese Provokation der Hakenkreuzler zum Ausdruck brachte, wurde von einem Schutzpolizisten mit einem Gummiknüppel zweimal über den Kopf geschlagen, so daß er gezwungen war, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nach Beendigung der Verfassungsfeier in der Hochschule für Musik kam es wiederum zu Zusammenstößen zwischen Hakenkreuzlern und Reichsbanner, weshalb die Polizei einschreiten mußte. Einige Hakenkreuzler haben dabei Verletzungen davon getragen.

Das Genfer Protokoll. Dr. Hans Wehberg spricht am morgigen Donnerstag, 8 Uhr, über das Thema: „Das Genfer Protokoll und seine Bedeutung" im Café Burkhardt, Belle-Alliance-Platz 4. Veranstalterin des Abends ist die Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Berlin.

„Bitte mit Doppel-n"

Von

Walfried Lohmeyer

Voll romantischer Sehnsucht ging Agathe durch den weichen Abend. Letzte Lichter fielen auf den Kiesweg, über die Bänke, zitterten auf dem Schwanenteiche . . . „Welch ein Abend", sagte ein junger Mann, der an ihr vorbeikam, zu seinem Freunde, „wie Seide, fühl mal", und er rieb in der Luft Daumen und Zeigefinger aneinander. Ja, es war ein köstlicher Abend, der junge Mann hatte schon recht, und die romantische Sehnsucht in Agathe wuchs immer mehr. Jetzt irgendetwas erleben. Sie als Mittelpunkt. Strolche wollen ihr Geld rauben, ein riesenstarker, schöner junger Mann springt dazwischen. Ein linker Schwinger. Der Räuber liegt am Boden. Ronchalant zieht der Retter vor ihr den Hut: „Mon nom est Carpentier, champion de boxe". „Ah, Mr. Carpentier, ich kann leider nicht so viel Französisch, ich Ihnen aber sagen muß, ich finde Sie charmant, nein wirklich, also . . ." Sie rechte unwillig den Kopf, lächelte und ärgerte sich trotzdem.

Unentschlossen setzte sie sich am Schwanenteich auf eine Bank. Ganz allein. Doch nicht allein. Am anderen Ende saß ganz in sich versunken jemand. Ein junger Mann. Er saß da mit hängenden Armen und vorgebeugtem Kopfe. Ein-, zweimal schaute sie zu ihm herüber. Er rührte sich nicht. Sie schaute fort und wieder zu ihm hin. Ganz ohne Bewegung blieb er. Sie wurde immer nervöser. Er ist krank, hat sich vergiftet, dichtet ein Sonett, ist überfallen worden, stöberte es durch ihren Kopf. „Kann man Ihnen helfen?" stand Agathe plötzlich mit neugierigen Augen vor ihm. „Herr, kann man Ihnen helfen?" „Geben Sie sich keine Mühe, Sie sind der einzige Mensch, mit dem ich hier noch sprechen werde. Was haben wir heute für ein Datum?" fragte er dann unvermittelt. „Den 25. Mai", sagte Agathe und schaute ihn forschend an. „Gut", rief er, „den 25. Mai. Am 17. Januar schrieb ich in mein Tagebuch: Wenn bis zum 25. Mai, abends 10 Uhr, keine radikale Veränderung mit mir eingetreten ist, werde ich mich am genannten Tage mit meinem Armeerevolver 08/15 erschießen." „Ihren Armeerevolver hätten Sie doch längst abliefern müssen" — sagte Agathe eifrig — „Herr, machen Sie sich nicht strafbar!" „Wie kommen Sie denn jetzt, wo ich Ihnen sagte, daß es sich um Leben und Tod handelt, auf solche Dummheiten," höhnte der junge Mann. „Bitte, Herr, ich habe in der Zeit auf dem Magistrat, Abteilung Waffenablieferung gearbeitet!" „Was geht mich das an, jetzt, verstehen Sie doch. Ich bin gerade im Begriff, meinen Revolver zu laden und einen Zettel zu schreiben: Alles widert mich an. Adieu! Das Leben ist ein Saustall! Herbert G. Schönheld." „Pfui, wie das klingt!" — darauf Agathe: „Selbstmord ist doch eine hochromantische Angelegenheit. Er hat überhaupt nur dann Sinn, wenn er wegen einer schönen Frau begangen wird." „Was wissen Sie davon?" sagte Herbert G. Schönheld. „Alles widert mich an, ich habe keine Lust mehr, Glück bei Frauen auch nicht." „Ach," machte Agathe, „also doch eine unglückliche Liebe?!" „Um Himmels willen!" schrie der junge Mann. „Keine Spur! Keine Spur!" Und nach einer Weile: „Meine letzte Tragödie ist, daß ich Sie zehn Minuten vor meiner Abreise noch kennen lernen mußte. Vielleicht wären wir Freunde geworden! Eheleute! Mit Kindern! Acht Stück! Fünf Jungen und drei Mädel!" „Schmeißen Sie Ihren Revolver doch weg oder schieben Sie meinetwegen den Selbstmord auf," schlug Agathe vor. „Gern, wenn ich keine Prinzipien hätte," sagte der Jüngling verzweifelt. „Ave, Caesar, morituri te salutant!" rief er laut mit einer Stimme, die keine Widerrede mehr duldete. „Jetzt schreibe ich meinen Abschiedszettel. Ade!"

„Ach!" machte Agathe schüchtern; „aber bitte nicht wieder diesen prosaischen Text." „Was soll ich denn sonst schreiben?" „Was Schönes! Was von einer Frau!" Sie leuchtete plötzlich: „Ich heiße Agathe Schwennstich. Schreiben Sie: Wegen Agathe Schwennstich ging ich in den Tod." „Kann man wegen einer Schwennstich denn überhaupt in den Tod gehen? Na, meinetwegen, 's ist doch alles egal," sagte er, zog sein Notizbuch, riß ein Blatt heraus, schrieb. Wühlte wild sein Messer aus der Hosentasche. Spießte den Zettel großartig an der Holzlehne der Bank auf. Reichte ihr dann schnell und entschlossen die Hand, lief am Ufer entlang . . . Sensationshungrig stand Agathe. Sie konnte alles gar nicht so schnell in sich aufnehmen, beugte sich über den Zettel und las: „Wegen Agathe Schwenstich ging ich in den Tod. Herbert G. Schönheld." Kaum war sie fertig, lief sie spornstreichs hinter ihm her. Rief. Erreichte ihn. „Herr! Herr!" „Was gibt's denn noch?" fragte ungeduldig Herbert G. Schönheld. „Ein großer Fehler hat sich eingeschlichen, ein unerhörter. Schwennstich wird doch mit zwei „n" geschrieben — verstehen Sie!" Da ging dem jungen Mann mit dem Armeerevolver 08/15 endlich ein Licht auf, daß das Leben eine Angelegenheit ist, die wirklich nicht verdiene, so ernst genommen zu werden.

Der Tauchpalast

In Persien, wo es immerhin noch heißer ist als bei uns, verstand man es von jeher vortrefflich, sich vor den Unbilden der heißen Witterung zu schützen. Am raffiniertesten haben es aber unstreitig die Fürsten von Agra gemacht, die sich einen gläsernen Palast erbauen ließen, der auf Pfählen im Wasser schwamm, und nach Belieben unter den Wasserspiegel versenkt werden konnte. Durch eine Art Kamin, der hoch genug war, um auch in versenktem Zustand über das Wasser emporzuragen, war für genügende Luftzufuhr gesorgt. Nach dem Muster dieses Tauchpalastes ließen sich später die Großen Persiens ähnliche Hitzschutzvorrichtungen bauen, doch wagte niemand, es dem Fürsten von Agra gleichzutun. Andere Völker haben dieser Flucht in die Tiefe nichts Aehnliches an die Seite zu stellen. Immerhin gibt es in China „schwebende Terrassen", die, an Seen gelegen, weit in die Wasserfläche hinausgebaut und ebenfalls ein verhältnismäßig kühler Aufenthalt während der heißen Jahreszeit sind.

Eduard Arnhold †. Im Alter von 76 Jahren ist der Geheime Kommerzienrat Eduard Arnhold auf seinem Besitz Neuhaus bei Schliersee infolge Herzschlages verstorben. Der plötzlich Verstorbene — der Schlaganfall überraschte ihn auf einer Bank in seinem Garten — war eine Persönlichkeit von großen Ausmaßen. In ihm einten sich in seltener Weise kommerzielle Klugheit und künstlerisches Feingefühl. So nahm er einerseits eine führende Rolle im wirtschaftlichen Leben Deutschlands ein als Inhaber der Kohlenweltfirma Wollheim, war er fernerhin Mitglied des Aufsichtsrates in großen deutschen Gesellschaften der Ilse-Bergbau A. G., der A. E. G., der Dresdner Bank, der Großen Berliner Straßenbahn u. a.; andererseits war er seit Jahrzehnten einer der eifrigsten Förderer der Kunst. Seine Sammlungen verraten einen außerordentlichen Instinkt für künstlerische Produktivität. So begriff er als einer der ersten die Werte zeitgenössischer Maler, Böcklins, Liebermanns, Corinths und Slevogts. — Als Charakter von einer steten Liebenswürdigkeit und Delikatesse, als Mäzen von diskreter, großzügiger Vornehmheit, ist mit ihm ein seltener, vielen unvergeßlicher Mann von uns gegangen.

Konzertchronik. Die Berliner Konzerte der Sänger der Römischen Basiliken San Pietro Vaticano, Santa Maria Maggiore, San Giovanni in Laterano, Sixtinische Kapelle, die wie bekannt auch in diesem Jahr eine große Konzertreise durch Deutschland veranstalten, sind nunmehr für Mitte Oktober festgesetzt worden. Es sind zwei Konzerte in der Philharmonie auf den 16. und 22. Oktober anberaumt, für die der Kartenverkauf an den üblichen Verkaufsstellen begonnen hat.

Wie schnell Richter gemaßregelt werden

wenn sie Rechts-„Ideale" verletzen

Es wurde immer darüber geklagt, daß die Justizverwaltung es ruhig mitansehe, wenn zahllose Richter Urteile fällen, die dem Rechtsempfinden weiter Bevölkerungskreise ins Gesicht schlagen; die rechtsstehende Totschläger freisprechen und Republikaner auch wegen geringfügiger Dinge mit aller Gesetzesschärfe bestrafen. Alle öffentlichen Proteste waren nutzlos. Und gelang es einmal im Reichstag oder an anderer Stelle, wo sie nicht ausweichen konnten, die Vertreter der Justizverwaltung zu stellen, dann zogen sie sich in ihrer Antwort auf die Unabhängigkeit des Richters zurück, die nicht angetastet werden dürfe.

Merkwürdig, wie leicht und schnell diese Unabhängigkeit antastbar ist, wenn es sich um einen Richterspruch handelt, der den Rechtsparteien nicht gefällt!

Dem Vormundschaftsrichter, Amtsgerichtsrat Dr. Scholz in Berlin-Mitte, ist dieses Amt im Schnelltempo entzogen worden, weil er einen echt menschlichen und weitherzigen Spruch fällte. Er wies den Antrag auf Fürsorgeerziehung eines Kindes zurück, der unter anderem darauf gestützt war, daß die Mutter des Kindes mit einem Manne in freier Ehe zusammenlebe, mit dem sie nicht standesamtlich verbunden sei. Das, sagte dieser Richter, gefährde nicht unter allen Umständen das sittliche Wohl des Kindes, zumal Fälle denkbar seien, in denen der Eheschließung nicht zu beseitigende Hindernisse entgegenstünden. Ein solches „freies" Zusammenleben allein genüge nicht, um der Mutter die Fürsorge für ihr Kind zu entziehen.

Ein weiser und gerechter Richter, wird jeder fühlende Mensch sagen. Aber die höheren Justizbehörden scheinen auf Menschlichkeit und allgemeines Gerechtigkeitsgefühl nicht den gleichen Wert zu legen. Denn sie tasteten mit ganz ungewohnter Plötzlichkeit die Unabhängigkeit dieses Richters an, enthoben ihn seines Amtes als Vormundschaftsrichter und steckten ihn in die harmlose Abteilung für Zwangsvollstreckungen. Dr. Scholz sagt in einer mutigen öffentlichen Auslassung mit Recht: „Gegen diese Maßregelung erhebe ich Einspruch vor dem Richterstuhl des öffentlichen Gewissens." Denn ein aktenmäßiger Einspruch im Instanzenwege würde ihm sicher nichts nützen. Fraglich ist nur, ob ihm dieser öffentliche Protest nicht weiter schadet. Denn die obere Justiz ist furchtbar empfindlich, wenn es sich nicht um Richter mit reaktionärer Grundanschauung handelt. Da scheint sie zehn sehr scharfe Augen zu haben, während sie sonst die beiden vorhandenen noch zuzudrücken pflegt.

Die Oeffentlichkeit, soweit sie aus fühlenden Menschen und nicht aus dogmatischen Maschinen besteht, hat aber die Pflicht, mit dem gemaßregelten Richter gegen eine so auffallende Engherzigkeit zu protestieren. Die Justiz hat in solchen Dingen lediglich die Aufgabe, die einschneidende Maßnahme der Fürsorgeerziehung — die ja bei unserem heutigen Anstaltserziehungssystem ohnehin mindestens sehr zweifelhaften Wertes ist — nur da anzuordnen, wo die Kindeserziehung offensichtlich schlecht und verderblich ist. Das kann bei standesamtlich bescheinigten Ehen unter Umständen viel mehr der Fall sein als bei freien Ehen. Daß die „richtige" Ehe leider in zahllosen Fällen zum unsittlichsten Roheitsverhältnis, zur Hölle geworden ist, vergiftend für die „Eheleute" und noch mehr für die Kinder, dürfte selbst bei der Justizverwaltung bekannt sein. Aber da wird erst eingegriffen, nachdem Mord und Totschlag passiert ist, also immer zu spät. Und ebenso bekannt ist es, daß sehr häufig freie, auf der Verantwortung reifer Menschen beruhende Ehen viel reiner und glücklicher sind und ein Vorbild für werdende Menschen sein können. Das Glück und das reine Leben sind eben — leider! — nicht an den abgestempelten Trauschein gebunden. Das weiß jeder denkende und lebenserfahrene Mensch. Die Justizverwaltung aber maßregelt einen Richter, der dieser Tatsache Rechnung zu tragen wagt. Sie untergräbt die Unabhängigkeit eines Richters, der in seiner Entscheidung der Wahrheit und der Stimme seines Gewissens folgt. Sie untergräbt damit zugleich die Achtung vor sich selbst.

ogru.

Ein neues Verbrechen der Hakenkreuzler

Aufdeckung eines Komplotts gegen einen Separatistenführer. Neun Personen verhaftet.

Saarbrücken, 11. August.

Hier wurde ein Komplott gegen den Separatistenführer Dr. Schöttler aufgedeckt. Bis jetzt sind neun Personen verhaftet worden. Alle Leute gehören den rechtsradikalen Verbänden an; mehrere der jungen Burschen sind Mitglieder der Jugendgruppe der deutschnationalen Volkspartei. Der ganze Plan zu der gewaltsamen Entführung Schöttlers ist in München (!) aufgestellt worden, wo der Hauptführer der übrigen Hakenkreuzler, der neunzehnjährige (!) Monteur Karl Ebel seine Anweisungen direkt vom Hauptmann a. D. Rudolf Oesterreicher, dem Führer des Geheimbundes Alt-Oberland, erhielt. Auch ein Münchener Holzfabrikant namens Hartwimmer gehört zu den Inspiratoren. Sofort nach der Rückkehr der Rädelsführer nach Saarbrücken gingen sie an die Ausführung ihres Planes. Besonders groß sind die beschlagnahmten Sprengstoffe in zwei Häusern in St. Johann, wo große Mengen Patronen, Zündschnüre, eine Parabellumpistole und andere gemeingefährliche Waffen gefunden wurden. Auch bei der Ausführung des Anschlages waren die Täter schwer bewaffnet. Nur dem Umstande, daß die Hakenkreuzler und Werwolfleute aus den Reihen ihrer eigenen Kameraden verraten wurden, ist es zu verdanken, daß die Kriminalpolizei alle Beteiligten am Tatorte bzw. Tags darauf verhaften konnte. Alle Verhafteten, die meist geständig sind, wurden dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

*

Wären es nur grüne, unreife Jungen, die derartige Verrücktheiten, wie die gewaltsame Entführung eines Separatistenführers (mit nachfolgender Feme?) ausheckten, so wäre das schlimm genug, immerhin könnte jugendliche Verstiegenheit als Milderungsgrund angeführt werden. Wie in früheren Fällen, so sind jedoch auch hier die Hintermänner und Urheber des Anschlages erwachsene Menschen, denen man den Stillstand ihrer geistigen Entwicklung seit ihrem sechzehnten Lebensjahre nicht als mildernden Umstand anrechnen kann. Sonst sind sie fast immer unbekannt im Hintergrunde geblieben — hier kennt man ihre Namen. Aber darf man hoffen, daß die Polizei der Mörderstadt München die Beschuldigten verhaften und daß der Staatsanwalt sie unter Anklage stellen wird? Oder sollen nur die jugendlichen Werkzeuge jener Anstifter zum politischen Verbrechen, das dem Vaterland noch nie genützt, sondern stets geschadet hat, zur Verantwortung gezogen werden?

Wie gesiedelt werden muß

Und was versäumt wird — Blühende Kolonien im Norden von Berlin — Verlassene Kolonien

Ein Geschenk an den Kaiser

Zu beiden Seiten der Berliner Nordbahn nach Oranienburg liegt ein gewaltiges Siedelungsgebiet, das zum Teil direktem Oedlandboden abgerungen worden ist. Es liegen dort aber auch Siedelungen, die ziemlich weit gefördert und dann verlassen worden sind, zum Teil aus Mangel an Mitteln, zum Teil wegen eines Streites um die Besitzverhältnisse. Man kann dort oden direkt studieren, **wie gesiedelt werden soll, und wie man es nicht machen darf.**

Das erste Beispiel gibt uns die Gemeinnützige Siedelungs- und Kriegsheimstättengesellschaft, Sitz Berlin-Pankow, von der schon in der „Berliner Volks-Zeitung" gelegentlich der Schilderung ihrer Zusammenarbeit mit der Gemeinde Pelten die Rede war. Wir sehen hier, was so leisten ist, wenn zielbewußte, nicht nur wohlmeinende und phantasiebegabte, sondern auch kenntnisreiche und praktische Männer an der Arbeit sind. Tausende Morgen Oedland sind von dieser Gesellschaft bereits urbar gemacht, in schon fertige Siedelungen oder in fruchttragendes Kulturland verwandelt worden. Ein großer Fuhrpark, 150 Pferde, zwei Dampfpflugsätze, eine Anzahl Motorpflüge und viele andere Maschinen stehen zur Verfügung. Die Menschenkraft wurde aus Tausenden von Erwerbslosen gewonnen, die hier beschäftigt und erhalten werden konnten bei Durchführung dieser in jeder Hinsicht produktiven Aufgaben. In sich geschlossene Siedelungen in der Nähe der Bahn sind fertig, Dörfer im Entstehen, halb landwirtschaftliche, halb auf städtischer Arbeit beruhende Siedlerstellen geschaffen oder im Entstehen. Man ging dabei ganz planmäßig zu Werke, in der Erkenntnis, daß es nichts nützt, wenn städtische Bewohner einfach aufs Land gesetzt werden, weitab von ihren Arbeitsstätten, ohne ausreichende Grundlage für ihre Existenz. Die Wohnsiedelungen für in Berlin Tätige mußten daher nahe dem Verkehr zur Stadt liegen. Daneben entstanden dann landwirtschaftliche Siedelungen mit dem Existenzschwerpunkt auf dem Lande. Und organisch anschließend folgen Industriesiedelungen, um Wohn- und Arbeitsstätten möglichst nahe zusammenzulegen. Die Mittel zum Bauen mußten so billig und praktisch wie möglich beschafft werden. Deswegen war man bestrebt, das Material überall an Ort und Stelle durch Anlage eigener Ziegeleien, Sägewerke, Tischlereien, Töpfereien, Zementwarenfabriken usw. zu gewinnen. Das Stammkapital von 10 Millionen Mark gab der Staat auf Grund hypothekarischer Eintragung.

Dies Verfahren hatte Erfolg. Ueberall entstehen Kolonien und dörfliche Ansiedlungen, Güter werden aufgeteilt, im Kriege verfallene Gebäude erneuert. **Vom urbar gemachten Oedland wurden für dies Erntejahr 2000 Morgen mit Winterroggen besät, 1000 Morgen mit Sommerroggen, 500 Morgen mit Kartoffeln bepflanzt.** Im Jahre 1922 wurden Meliorationen im großen Stil begonnen. 1923 sind auf dem vorher vollkommenen Oedland bereits große Mengen Getreide, Kartoffeln und Kohl geerntet worden. Die Ertragsfähigkeit des Bodens betrug im letzten Jahre 80 Zentner Getreide pro Morgen. Havelhausen, Groß-Besten, Niederheide sind Beispiele dieser Urbarmachung von Oedland. Wohnsiedelungen zu vielen Hunderten mit je einem halben Morgen Gartenland sind in Lübars, Zepernick, Borgsdorf, Niederheide; Bauern- und Landarbeiterstellen in Feldheim-Summt, Groß-Besten, Wilhelmsthal und Niederheide; Siedelungen für Beamte, die später das Reich erwarb, bei Frohnau. Ueber 2000 Wohnungen sind so an den Vorortstrecken entstanden.

*

Beispiele, **wie man es nicht machen darf,** bietet die Gegend von Frohnau. Dort liegt eine Siedelung der Gewerkschaft Treu, die aus Mangel an Mitteln stecken blieb und nun in der Gefahr des Verfalls ist. Dabei stehen dort auf schönem Gelände zahlreiche, fast fertige Häuser, die meisten unter Dach. Kein Mensch kümmert sich mehr darum, außer Bewachungsleuten, denn es steht noch viel Baumaterial unbenutzt herum. Für etwa 800 000 Mark ist das Ganze zu verkaufen, das dann fertiggestellen wäre. Das müßte aber bald geschehen, etwa durch staatliche Mittel, denn es wäre ein Jammer, wenn diese Kolonie mit ihren dreiviertel fertigen Häusern in bester Lage verkommen müßte.

Nicht weit davon liegt ein 3000 Morgen großes, noch mit Wald bestandenes Siedelungsgelände, das schon von zahlreichen Straßen mit fertigen Kanal- und Lichtleitungen und Telephonkabeln durchzogen wird, verlassen da. Fürst Henkel von Donnersmark hat es einst dem früheren Kaiser geschenkt zur Anlage von Wohnungen für Offiziere der alten Armee. Der Kriegsausgang und die Staatsumwälzung warfen die Ausführung über den Haufen. Jetzt weiß man nicht, wer Eigentümer ist. Einerseits wird es vom früheren Kaiser, andererseits wieder von Henkel von Donnersmark in Anspruch genommen. Die Besitzverhältnisse müßten, wenn nicht anders möglich, durch Enteignungsverfahren geklärt werden. Die Hauptsache ist, daß so ideales und schon baureifes Wohngebiet nicht wegen juristischer Zwirnsfäden unbenutzt bleibt.

Wenn alle Wohngelegenheiten im waldreichen Gebiet nördlich Berlins planmäßig ausgenutzt werden — und die Arbeit der Gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft beweist, daß es geht —, dann ergeben sich in Verbindung mit den Veltener Plänen die großartigsten Siedelungsmöglichkeiten im Anschluß an die Großstadt.

Ein sensationeller Mord

Die Frau des Generaldirektors Hoff erschossen

Frankfurt a. M., 11. August. (Privat.)

Ein aufsehenerregender Mord wurde heute vormittag in Frankfurt a. M. entdeckt. Die Frau des Generaldirektors Hoff wurde in aller Frühe mit mehreren Schüssen lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Sie wurde dem städtischen Krankenhaus überwiesen, wo sie im Laufe des heutigen Nachmittags verstarb. Sie war eine Dame, die besonders in Automobilkreisen sehr bekannt war. Sie war selbst Rennfahrerin und hatte im vorigen Jahre, als sie noch den Namen Otto trug, am Baden-Badener Automobilturnier teilgenommen, wo sie den zweiten Preis errang. Generaldirektor Hoff, der ebenfalls im vergangenen Jahre am Turnier teilnahm, ist von seiner ersten Frau geschieden. Die Tat ist um so tragischer, da sie sich kurz nach der Verheiratung ereignete. Die Polizei scheint dem Täter auf der Spur zu sein. Jedenfalls handelt es sich um einen Sensationsfall.

Schreckenstat eines Vaters

Der Grund bisher unbekannt

Golpa bei Bitterfeld, 11. August. (W. T. B.)

Während seine Frau Einkäufe besorgte, erwürgte gestern aus bisher unbekanntem Grunde der Arbeiter Schulze sein fünfjähriges Kind und schlug sein ein Jahr altes Kind halb tot. Darauf erhängte er sich selbst. Zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren waren bei der Tat zugegen und blieben verschont.

Die Unwetterkatastrophe im Küstengebiet

Ein Toter, viele Verletzte

Uetersen, 11. August. (W. T. B.)

Die Schäden, die das Unwetter gestern abend kurz nach 7 Uhr in Uetersen und Umgebung anrichtete, lassen sich erst heute morgen in ihrem ganzen Umfange übersehen. Die Straßen boten in den frühen Morgenstunden ein trostloses Bild, alle Kräfte mußten herangezogen werden, um sie wieder passierbar zu machen. Das Unwetter dauerte kaum eine Viertelstunde, aber seine Wirkung war katastrophal. Fast sämtliche nach Westen gelegenen Fenster wurden durch den Hagel zertrümmert, darunter auch die großen Kirchenfenster. Die Ziegeldächer wurden durchschlagen, so daß Hagel und Regen in die Häuser eindrangen und große Verwüstungen anrichteten. Viele Bäume wurden entwurzelt oder wie Streichhölzer geknickt. Große Fabrikschornsteine stürzten ein. Durch den Zusammensturz eines solchen Schornsteins, dessen Trümmer das Dach eines daneben stehenden Hauses durchschlugen, wurde ein Junge so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus starb. Ueberhaupt wurden viele Personen derart verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung oder in das Krankenhaus begeben mußten.

Ein in der Nähe von Uetersen liegendes Bauernhaus wurde durch den Sturm zusammengedrückt. Die Haustochter erlitt einen Nervenzusammenbruch, das Dienstmädchen wurde an der Schulter verletzt. Das Korn auf den Feldern wurde aus den Aehren geschlagen und die Hocken vom Winde entführt. Besonders schwere Schäden weisen die jungen Bestände der zahlreichen Baumschulen auf. Der Magistrat hielt bereits am frühen Morgen eine Sondersitzung ab. Heute nachmittag tagt das Stadtparlament, um über Hilfsmaßnahmen zu beraten.

Lübeck, 11. August. (W. T. B.)

In Utrecht sind dem gestrigen Unwetter ein Gehöft und drei Scheunen zum Opfer gefallen. In Lenschow, einem Dorfe bei Utrecht, brannten zwei Anwesen vollständig nieder. Durch Blitzschlag wurde ferner ein Haus eines Handwerkers in St. Hubertus an der Straße Lübeck—Ratzeburg vernichtet. Schwere Schäden werden außerdem aus Krummesse, Seeretz und Schönberg in Mecklenburg gemeldet.

Explosion in einer chemischen Fabrik

Bisher 4 verkohlte Frauenleichen geborgen

Dotzheim b. Wiesbaden, 11. August. (Privat.)

Heute vormittag entstand in der chemischen Fabrik Mondorf und Mauersberger in der Abteilung Filmwäscherei durch eine Explosion Großfeuer. Bisher wurden aus den Trümmern **vier bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Frauenleichen** geborgen. Auch der Besitzer Mondorf erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Berlin S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof II

Gauvorstand, Wassersportabteilung. Sämtliche Kameraden, die eigene Boote besitzen, melden sich zum Eintritt in die Wassersportabteilung. Anmeldungen an den Gau- oder durch die Kameradschaften.

Kameradschaft Prenzlauer Berg. Alle Kameraden, die für Wartenberg als Zeugen in Frage kommen und keine amtliche Ladung haben, müssen am Donnerstag, 13. August, mittags 1½ Uhr, vor dem Amtsgericht in Lichtenberg am Wagner-Platz sein.

Das heutige Rundfunkprogramm

6.30 Uhr vorm.: Leibesübungen nach Kommando mit Musikbegleitung. 10 Uhr vorm.: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. 10.15 Uhr vorm.: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst. 11—12.30 Uhr mittags: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12.15 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börsebriefe. 12.35 Uhr nachm.: Uebermittlung des Zeitzeichens. 1.05 Uhr nachm.: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst. 2.15 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. 3.10 Uhr nachm.: Landwirtschaftsbriefe, Zeitansage. 5—6.30 Uhr nachm.: Siebentes Kinderfest der Funkstunde. 6.40 Uhr abends: Ratschläge fürs Haus. 7 Uhr abends: Magistratsoberbaurat E. Lichtheim: „Hygiene des Wohnhauses." 2. Vortrag: „Der Hausschwamm und seine Bekämpfung." Hans-Bredow-Schule, Wirtungskurse, Abteilung Heilkunde. 7.30 Uhr abends: Professor Dr. Paul Sommerfeld, Abteilungsdirektor am städtischen Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhaus, Berlin: „Vergiftungen und Uebertragung von Krankheiten durch Nahrungs- und Genußmittel." 3. Vortrag: „Vergiftungen durch pflanzliche Nahrungsmittel", II. Teil. 8.30 Uhr abends: Populärer Abend. 1. a) Hans May: Ratatsche (Ernst Reubach); b) Hannes Ruch: Die Prinzessin (Rolf Roda). 2. Irving Berlin: Im Orangeland (Rich. Rillo, Robert Koppel. 2. a) Bukowsky: Kameradschaftsmarsch; b) Caibulla: Liebestraum nach dem Balle, Intermezzo. 1. Berliner Bandonion-Streichorchester. Dirigent: Max Schäffer. 3. a) Rückauf! Lockauf! b) Gretschaninow: Ich wollt' ein wenig mit dir plaudern; c) Meyer-Helmund: Kokoko-Ständchen. Eugen Transky (Tenor). 4. a) Fantasie über Richard Wagners „Lohengrin"; b) Friedemann: Andalusischer Liebestrum. Walzer. 1. Berliner Bandonion-Streichorchester. 5. a) Hannes Ruch: Des Handwerksburschen Lied (A. de Nora); b) Hannes Ruch: Der Handwerksbursch (Peter Schlemihl); c) H. M. Tennent: Solang' die Mädchen tanzen (Rich. Rillo). Robert Koppel. 6. a) Schäfer: Mit vollen Segeln, Marsch; b) Siede: Anamitische Zauberer, Charakterstück. 1. Berliner Bandonion-Streichorchester. 7. a) Dickens: Du meines Lebens Sonnenschein; b) Lehár: Wenn eine Frau beseelt; c) Lehár: Gab' ein blaues Himmelbett. Eugen Transky. Am Flügel: Professor Oskar Wappenschmitt. 10 Uhr abends: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Verantwortliche Redakteure für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Grätz; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.
Heute: „Berliner Film-Zeitung"

Familien-Anzeigen

Am 9. August 1925 entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Julius Grosskreutz

im 57. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau Emma Grosskreutz nebst Kindern.

Die Einsegnung findet am Donnerstag, den 13. August, nachmittags 5½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Theater - Konzerte

Staatstheater. Oper am Königsplatz.
8 Uhr: **Die Fledermaus.**

Die Komödie
Kurfürstendamm 206/207.
Wieder-Eröffnung
Freitag, den 14. August 1925.
Zum ersten Male:
Madame Bonivard
Schwank in drei Akten von **Bisson.**
Regie: **Hans Sturm.**
Wangel, Otto, Kilnder, Gronau, Evans, Müller, Wangenheim.

KOMISCHE OPER
8 U. Dir. **James Klein** 8 U.
Europas meist gespielteste und somit erfolgreichste Revue
400
„Das hat die Welt noch nicht gesehn!"
Sommerpreise!

Metropol-Theater
8½ Nur noch kurze Zeit wegen in- u. Auslandsgastspiele
Tausend süsse Beinchen
Sommerpreise!

Lessing-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Die neue Revue
Regenbogen.

Kleines Theater.
8: Die schöne Melusine.

Trianon-Theater.
8: Die Tugendprinzessin.

Deutsches Künstler-Theat.
8 Uhr: **Fauteuil 47**
Lustspiel von Louis Verneuil.

Operettenhaus
am Schiffbauerdamm.
Täglich 8 Uhr:
Der kleine Kuppler

Komödienhaus.
7.45 Uhr:
Der letzte Kuss.
von der Straaten.
Schaufuss, Hainisch.

Berliner Theater.
7.45: **Anneliese von Dessau.**

Theater d. Westens
Das grosse Operettenhaus
Johann Strauss
1825 – 1899
Sein grosser Operettenerfolg
Tägl. 8 U.: **Wiener Blut**
Mk. 1, 1.50, 2, 3.50, 5 etc.

WINTERGARTEN
im August Varieté grössten Stils!
Rauchen gestattet!

8 UHR SCALA
Internat. VARIETE

APOLLO wieder Variété
8 Uhr Theater 8 Uhr
Ein Sensat.-Prog. m. Paul Beckers zu ganz klein. Eintrittspreisen.

Casinotheater 8 Uhr die 3-akt. Posse
Der kühne Schwimmer.

Thalia-Theater.
Unwiderruflich letzter Monat!
8 Uhr **„Uschi"** 8 Uhr

Theater i. d. Kommandantenstr.
8 Uhr
„Der Vetter aus Dingsda."

Elite-Sänger
Kottbuser Str. 6 - Tel. Mpl. 160 77.
Täglich 8 Uhr
die konkurrenzlose Revue:
Berlin ... da kickste!
12 Bilder.
Sichern Sie sich im Vorverkauf gute Plätze

Schiller-Theater.
8 Uhr
Operettenspielzeit
Annemarie
Musik von Jean Gilbert u. Robert Gilbert
m. Dora – Leffler – Nymgau – Spira – Baseit – Heidemann – Diegelmann – Hiller – Kuthan – Ledebour.

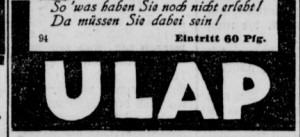
Alt-Bayern
Friedrichstrasse 94.
Ab 8 Uhr:
das grosse
Cabaret-Programm.
Im Festsaal: Tanz.
Im Tunnel:
Bayerisches Kellerfest.

Reichshall.-Theat.
Allabendlich
8 Uhr.
Stettiner Sänger
Dönhoff-Brett's: Saal und Garten
Gross. Familien-Varieté
Anf. 8 Uhr, Sonnt. 6 Uhr

Tapeten
Preise bedeutend herabgesetzt!
Neuheiten reichhaltige Auswahl
aparter Tapeten
für alle Räume.
Muster portofrei.
Otto Kindel,
Tapet.-Großhandl.,
Berlin N. 41,
Chausseestraße 78.
Gute Angebote für
Nebenverdienst
sind. Sie massenh. i. d. Reitkir. „Das Verlandhaus" Pb. ned. Nr. neu, 30 Pf.

das Kleinstadt-Ereignis mit dem Weltstadt-Programm.
So was haben Sie noch nicht erlebt! Da müssen Sie dabei sein!
94 Eintritt 60 Pfg.

ULAP



Crescendo Theaterverlag G. m. b. H., Berlin SW 19

Zähne 2 M. an
ohne Berechnung der Kautschukplatte
Spezialität
Zähne ohne Gaumenplatte
in höchster Vollendung (Teilzahlung)
Vetter, Kopenicker Strasse 30
Ecke Engelufer / Tel. Moritzplatz 11338
Vorzeiger 10% Rabatt.

Gefunden od. verloren
auf Reisepaß auf d. Namen **Reinabramowitsch.** Gegen Belohnung abzugeb. Courbièrestraße 12.

Volle, feste Büste!
Jede uml. einfach. Mittel u. Erfolg. einer solch. bekannt. Frl. **Irene Müller, Stuttgart D. 178.** Schnarrstraße 5.

Patente.
Patenzeich. erwirkt **Ing. Jaeger & Dr. Breslauer,** Bil.-Stützichnerst. 106, *Marc. (B. Ex. f. pom. Lign. Spir. Ag. Gtan.) **Pharm. Labor. „Cen", W. 9**

8 deutsche Großstädte!
Benutzen Sie sofort zur Kundenwerbung die für wenige Mark lieferbare
Industrie- und Handels-Adressbücher 1925 mit Pharus-Plan
1. **Gross-Berlin** mit sämtlichen Vororten ..... M. 6.–
2. **Breslau** mit Vororten ..... M. 4.–
3. **Dresden** mit Vororten ..... M. 5.–
4. **Frankfurt a. M.** mit Vororten u. Offenbach ..... M. 5.–
5. **Leipzig** mit Vororten M. 5.–
6. **München** mit Vororten ..... M. 5.–
7. **Nürnberg** mit Vororten und Fürth, Stein, Zirndorf ..... M. 4.–
8. **Stuttgart** mit Vororten und Esslingen, Feuerbach, Ludwigsburg ..... M. 4.–

Der Inhalt sämtlicher Adressbücher für Industrie, Gewerbe und Handel ist dem bewährten **Deutschen Reichs-Adressbuch** entnommen. Man findet darin zuerst ein **Register der handelsgerichtlich eingetragenen Firmen** mit Angabe der Telefon- und Postscheknummern sowie Reichsbank-Girokonto. Ferner sind enthalten alle Firmen aus Industrie, Gewerbe und Handel, alphabetisch geordnet nach Branchen und Firmen. Jedes Exemplar ist elegant und handlich gebunden. Zu beziehen nur gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Berlin 26517 an
Verlag des Deutschen Reichs-Adressbuches
RUDOLF MOSSE BERLIN SW 19

Zähne 1 und 2 Goldmk. Teilzahlung
gestattet. Echte Goldkronen 8 Gold-M. an, Ersatzkronen 8 Mark. Brückenzähne von 8 Gold-Mark an. 8 Jahre Garantie. Zahnziehen bei Bestellung von Gebiss gratis.
Zahn-Praxis Hatvani
Danziger Strasse 1 (Ecke Schönhauser Allee),
Zimmerstrasse 86, nahe Friedrichstrasse,
Luisenstrasse 27, nahe Marschallbrücke.
Ueber 20 000 Gebisse zu voller Zufriedenheit gefertigt.

Geschlechtsleidende!
Kein Einspritzen Keine Berufsstörung!
Gegen Gonorrhöe (Ausfluß) nehmen Sie unbedingt **Tripossl,** eine Spezialmedizin n. Vorschrift d. **Dr. med. Georg Auerbach,** Zu beziehen durch die Apotheken zum Preise von 10.– M. Versand durch die **Zieten-Apotheke, Berlin, Grossbeerenstr. 11.** Außerdem bestimmt vorrätig: Am Hermannplatz 9, Koppenstr. 101, Blücherstr. 53, Kurfürstenstr. 58, Gr. Frankfurterstr. 58, Augustiste. 60, Neue Königstr. 50, Sprinzenstr. 55, Turmstr. 16, Chart., Kantstr. 137.

Männliche Personen

Arbeitslose,
intelligente, redegewandte Herren finden günstige Gelegenheit für aushilfsweise Tätigkeit als Abonnentenakquisiteur für eine bekannte große Berliner Tageszeitung. Meldung mit Legitimationspapieren **Schützenstraße 24/25, morgens 4½ Uhr.**

Geübte Kronenpacker
verlangt, nur solche aus der Branche wollen sich melden. **Metallindustrie Niemann A. G.,**
Berlin O. 34, Warschauer Straße 70.

Gewerbl. Personal

Weibliche Personen

Junges Mädchen für leichte Handarbeiten. **H. J. Voigt,** Adalbertstr. 60.

50 Näherinnen
auf Bluhmäntel **im Hause verlangt Thees,** Linienstraße 127.

Tücht. Stepperin, Handnäherin,
die Gimpenächer macht, Herren-Ulster. **Schöfer,** Gneisenaustraße 69.

Buxmacherinnen
sucht **Berliner Hutfabrik,** Wallstraße 11. Aufgang.

Wickelerinnen
verlangt **Batteriefabrik Theodor Eiffländer,** Köpenicker Straße 154a.

Zinkbecherlöterinnen,
auch als Heimarbeiterinnen, verlangt **Batteriefbr. Theodor Eiffländer,** Köpenicker Straße 154a.

Batterielöterinnen und Knobenlöterinnen
verlangt **Batteriefabrik Theodor Eiffländer,** Köpenicker Straße 154a

Musterkartenarbeiterinnen
(gelernte), in Modbit-Nähe wohnh., sucht **Tapetenfabrik Emil Liepmann, Berlin NW. 87,** Siemensstr. 15.

Detacheusen
verlangt
Bermann Färberei,
Alt-Moabit 95/96.

Buchbinder-Lederarbeiter

Heimarbeiter
auf Wachstuch - „Party-Cases" gesucht. **Siegbert Michaelis,** Schillingstraße 23.

Buch- und Steindrucker

Buchdruck.
Maschinenmeister, gründlicher Apparatekenner (Universal), sofort verlangt. **Schob,** Ritterstraße 71, 1. Hof, Aufg. 2.

Drechsler

Kammschleifer, auch etwas Kammarbeit versteht, ges. Angeb. u. **Tu. W. 8715, Rudolf Mosse, SW. 19.**

Kürschner

Pelzmasch.-Näherin, Lehrmädchen
verlangt
Isbel, Wehlauer Straße 21, Eckladen.

Metallgewerbe

Schnitte, Stanzen,
Vorrichtung, u. Bohrlehren fert. zu billigsten Preisen **Franz Schröder, Berlin,** Urbanstraße 107.

Schleifer a. Eif. vl. W. Reh, Adalbertst. 7.

Bauklempner verlangt **Wieflen,** Lichtenberg, Frankfurter Allee 118.

Perfekten Motorenschlosser verlangt Prenzlauer Allee 238.

Bauklempn., 2 tücht., nach Schöthorn.

Autoschlosser, selbst. in all. Arbeit., vl. **Eule, Charlottbg.,** Wilmersdorferstr. 85.

Klempner
auf Waschfässer verlangt
Gerecke, Wasserstraße 14.

Klempner
auf Sturmleiterwen. stellt ein
Ed. Sommerfeld, Stettiner Str. 33.

Einen tüchtigen Klempner
sucht für dauernde Beschäftigung **Otto Schulz, Sorau, N.-L.,** Bahnhofst. 9.

Klempner
für Blechbearbeitung, wirklich vollständ. selbständigen, für sofort gesucht.
Böke Nachf., Lichtenberg, Bürgerheimstr. 101, v. I. Meld. abends 4–6.

Schleifer und Polierer
mit langjährigen Zeugnissen für guten Akkordlohn **gesucht.**
Metallit, Ringstraße 25–27.

Dreher, Rundschleifer, Horizontalbohrer, Fräser
stellen ein
Engels & Wagner, Werkzeugmaschinenfbr., Berlin NW. 87, Waldstr. 24.

Einrichter
für Automaten u. Revolverbänke **bes. gesucht.** Vorstellung in der Hauptbetriebsleitung der **Dpt. Tntt. C. B. Goerz A.-G., Werk Zehlendorf,** Goerz-Allee.

Geübte Kranmonteure,
die im Maschinenbau und in elektrischen Installationen bewandert sind, sucht
Carl Flohr A.-G.,
Berlin N. 4, Chausseestraße 2.
Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. sind schriftliche dorthin zu richten.

Automobilfabrik Norddeutschlands
sucht
1 Meister für Motorenbau, 1 Meister für Bremse.
Nur Bewerber mit langjähriger Praxis u. von bewährter Zuverlässigkeit kommen für diese Dauerstellungen in Frage. Meldungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und frühestem Eintrittstermin unter **B. J. 35551** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Schneider

Futterreste kauft Weiden, Rückerstr. 1. Hof u. West. bügelt m. Cohn, Weberstr. 13.

Schneiderabfälle
kauft **Scheffiel,** Landsberger Str. 92. Telephon: Alexander 1072.

Stoff-Abfälle
all. Art zu höchsten Preisen kauft **Louis Scheffiel Nchf., Berlin O. 17,** Lange Str. 32. Königshaus 3782.

Handn. (in), 1. Kr. v. Wasserstrum, Weidt. 20.
Futterm. u. Ausf., H.-R., Mehnerstr. 1, II.
Handnäh. verl. Graf, Gollnowstraße 44.
T. Taschm. (in), d. Fm., Kngl. Sionskirchst. 48.
1 Handnäh. (in), H.-R., Faust, Rückerstr. 1.
T. 1. Handnäherin, h. 2. Steinstr. 1, III.
T. Ausfertigerin, H.-R., Batist, Joachimst. 16.
Schneider g. H. verl. Neukölln, Elbestr. 31.
1. u. 2. Handnäherin, d. Röcher macht, **Nußbaum,** Prenzlauer Straße 23.
Tücht. Taschm. (in), d. Futt. m. m., Ausfert. a. Ulster. vl. Bessterstr. 11, v. I. l.
1. Handnäh. (Gimpenl.), mehr. weite v. **Lill,** Hausburgstr. 25 (Bielshof).
Futtermacher(in) a. Herren-Ulster vl. **Gebr. Bogdanski,** Grüner Weg 102.
Flotte Ausfertigerin, Burschen/ **Wenzel,** Barnimstraße 2.
Tücht. Gesell. a. feine Konf. (Gaffe) verl. **Bollex,** Kaffanienallee 55, v. III.
1. Handnäherin f. H.-R., verl. **Hirschberg & Reich,** Chorinter Str. 33, Laden.
Flotte Handnäherin,
Herrenkonfekt., Danziger Str. 15, Laden.
1 Stepp., Futtm. (in), 2 Handn. (in), d. Lsch. m. H.-R., Schragen, Mehnerstr. 39.
Handnäher, Konfektion, verlangt **Haß,** Hochmeisterstr. 29, Laden.
Taschenmacher(in) verl. **Guckut,** Friedeberger Str. 15 (Kniprodestraße).
Tücht. 1. Handnäherin, H.-R., verl. **S. Bayerbe,** Ruppiner Str. 46.
Schneider a. Damenmäntel a. H. vl. **Kaffka,** Charlottenstraße 97.
Tüchtige Taksofen., Tarif I, sucht **Singermann,** Kommandantenstraße 65.
Modisch. i. H., **Hosensch.** a. H. verl. Waldemarstraße 39, part.
2 Stepper, Futtermacherin,
Unterfrächter, **Magnar,** Barminstr. 41.
Erstklassigen **Mast.-Hosenschneider** außer dem Hause verlangt **J. Bendix,** Badstraße 38/39.

Damenschneider
auf feine Konfektion verlangt **Barta,** Wesselstraße 7.

Damenschneider
für Mäntel a. H. verl. **Kriban,** Großbeerenstraße 32.

Reparaturschneider
verlangt,
Bergmann, Färberei,
Alt-Moabit 95/96.

Für unsere Berufskleiderfabrik suchen wir einen jüngeren, tüchtigen
Herausschneider
zum sofortigen Antritt.
Kohnen & Jöring,
O. 27, Alexanderstraße 12.

Nur eingearb. Futtermach. a. Ulst. u. Saff. a. g. H.-Konf. m. elektr. Bett. v. **Foß,** Germannstraße 14.

Bügler

Tücht. Abbügl. Teschner, Lothringerstr. 9.
Bügler, die auch steppen, verlangt **Nußdorf,** Linienstraße 9.
Saub. Abbügler, a. H.-Ulster verl. **Mergrin,** Rückerstraße 8.
Bügler, Herren-Ulster, gel. Schneider, **Anuth,** Stralfunder Straße 7.
Bügler, Schneider, bess. Mäntel, **Lobmeyer,** Besselstr. 7, III (Ecke Charlottenst.)

Schuhmacher

Stepperei-Einricht., bar. 3 Flachsteppm., pk. fof. **Pätsch,** Geismstr. 29, III.
Perf. Lackmacher verl. Grüner Weg 7.
Schuhmacher, zuverlässig, v. Graunstr. 6.
Stepperin auf Fil. und Leder verlangt. **Landsberger Allee 147.**
Oberleder-Schärferin auf Fortuna fuch. **Senger & Stadwald,** Landsbergerstr. 92.
Schuhmacher auf Reparaturen verlangt. **Meinetzstraße 3.**
Perf. Vorrichterin (Buggerin) verl. **Engelhardt,** Pankstraße 70, IV.
Jüngeren, guten, flott. Schuhmacher verl. **Neukölln,** Laubestraße 2.
Oberleder-Zuschneider
für feine Leder verl. **Emil Tillack & Sohn,** Frankfurter Allee 113.
Stepperinnen
auf Lederreiseschuhe verlang. **Tschach & Guertner,** Neue Königstraße 84.
Flotten, jungen Bimser und Arbeitsmädchen für Stepperei verl. Rothstädt & Co., Landsberger Str. 72.
Perf. Fertigmacherin
und junges Mädchen verl. **Schuhfabrik Salzwedel,** Alexanderstraße 40.
Fertigmacherin
nach Arbeitsschluß sofort gesucht.
Luxusschuhfabrik, Dresdener Str. 116.
Nur perf. Stepperinnen
a. Fil. u. Kamelhaar f. Heimarbeit verl. **Schuhfabrik,** Andreasstraße 40.
Perfekte Lackverpuzerin und Fertigmacherin
stellt ein **Märkenheim,** Luxusschuhfabrik A.-G., Berlin, Blumenstr. 46.

In Vorrichter, In Buggerinnen
verlangt **Luxus-Schuhfabrik Max Weber,** Neanderstraße 4.

Perfekte Lackverpuzerin
bei hoh. Lohn u. ein **junges Mädchen** für die Schäftestepperei verlangt Schuhfabrik **Stalchowski,** Pappelallee 24.

Stepperinnen
für Kamelhaar und Lederhausschuhe im Hause und für Kamelhaarsch. (Geismerhof) vl. **Bruno Krause,** Brunnenstr. 188/190.

Wenderinnen
für Filz- u. Kamelhaarschuhe a. d. Hause stellt ein
Schuhfabrik, Stettiner Str. 43.

Reiseschuhstepperin
bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Schuhfabrik W. Dulberg,
O. 17, Gr. Frankfurter Str. 137.

Tüchtigen Schnittfräser
sucht
Luxusschuhfbr. Herman Diamant,
Gr. Frankfurter Str. 78.

Perfekte Kamelhaar-Wenderinnen
und auch Leute, welche zum Kamelhaar-Wenden angelernt werden, sucht sofort **Hausschuh-Industrie,** Dircksenst. 43/44.

Lederzuschneider, Lederschärferin, Lederstepperinnen
sucht **Carisch, Rungestraße 22.**

Perf. Lederwender
sowie perfekte
Leder-Stepperinnen
a. d. H. stellt sofort ein **Hausschuh-Industrie,** Dircksenst. 43/44.

Tischler

Zusammensetzer vl. Köpenicker Str. 150.
Kastenfertigm. v. Wederstr. 13, Planof.
Gel. Schränke, Gulle, Schönhauser Allee 161a.
Tischler auf Stühle nach Westpr. perl. **Linke,** Köpenicker Straße 175.
Tischler auf Kredenzen verlangt **Blettner,** Marstallstraße 28.
Abpuzer,
nuhb. Betten. **Balisadenstraße 47.**
Polierer, Grundierer, perfekt, auf furnierte Bettstellen, nur solche, verlangt. **Berlin O. 112,** Scharnweberstr. 30.
Tischler
auf Klubmöbelgestelle verlangt.
Gottschedstraße 3.

Geldverkehr

Geld für jede Wertsache. Leihbaus Veteranenstraße 17.

Vermische Anzeigen

Offene Beine, Krampfadern, Flechten Fisteln heilt fast schmerzlos mit Müllers-Verbänden. Heilinstitut Berlin, Markgrafenstraße 33, I. Geöffnet 9–7, Sonntags 10–12.
Theaterfreunde finden geselligen Anschluß Donnerstags. Michaelkirchstr. 23.

Verkäufe

Damenmäntel, Uebergangsmäntel 3,00, Tuchmäntel 5,50, imprägnierte Regenmäntel 11,50, Flauschmoutons 10,75, Eskimomäntel, Affenbautmodelle 28,50. Werkhalt: Altmann, Rosenthalerstr. 44. Boesebahnhof.
Wintermantel (44), fast neu, 3 **Reisekörbe** billig zu verkaufen. Postfagernd „S. 14–2321".
Geiragene Herrengarderobe, tadellos erhalten, große Auswahl, billige Preise. Leihbaus Spiegel, Chausseestraße 7.
Damenmäntel, Herbstmäntel 8,–, Tuchmäntel 6,–, 10,–, Flauschmäntel 8,–, 12,–, Ripsmäntel 13,–, 19,–, Lederkaupmäntel 24,–, Schmechel, Gipsstraße 15, Börsebahnhof.
Monatsgarderobe verkauft spottbillig Weingartens Pfandleihe, Prinzenstraße 83. Jackettanzüge, Cutawayanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Taillenmäntel, Spezialität: Bauchanzüge.
Perfekte Herren-Paletot, Krone, Neukölln, Emser Straße 29.
Oberbemden, vierundbreizigster, 2.50, verkauft Gesing, Stargardterstraße 64.
Kinderwagen, modern, verkauft billig, Zimmer,- Sonnenburgerstraße 11.
Kinderbett, Sportwagen verkauft billig. Eichhorn, Teltowerstraße 60.
Standuhr, Radio, Photoapparat verkauft Papelallee 5a, I.
Federhandwagen, Leiterwagen, Rollkarren, Eingeltelle. Fabrik Dresdnerstraße 55.

Möbel

Patentmatratzen, Aufliegmatratzen, Wolldecken, Chaiselongues, Wolter, Stargardterstraße achtzehn.
Aufsatzschränke in Eiche, Nußbaum, Mahagoni, Satin, Weißlack billig. Möbelhaus Kamerling, Kastanienallee 56.
Teilzahlung, billig. Möbel-Wirth.
Teilzahlung, reell. Möbel-Wirth.
Teilzahlung, kulant. Möbel-Wirth. Große Frankfurter Straße 45-46.
Billige Schlafzimmer 500,–, Speisezimmer 300,–, Metallbetten 20,–, Rohrbetten, Schränke, Büfette, Tische, Stühle. Große Auswahl, billige Preise. Teilzahlung. Lombardbaus Hauche, Alte Jakobstraße 93.
Schatz, Brunnenstraße 160, Eingang Ackerstraße, liefert solid gearbeitete Schlafzimmer, entzückende Küchen in kolossaler Auswahl. Kleiderschränke, Spiegelschränke, Bettfedern, Waschkommoden, Sofas, Ruhebetten, Tische, Stühle, auch gegen Teilzahlung, bei geringfügiger Anzahlung und sehr kleinen Raten. Möbelschatz, gegründet 1866.
Achtung, Besichtigung lohnend! Noch nie dagewesen! Schlafzimmer, sieben Meter, volle Türen, innen Mahagoni poliert, volle Türen, schwere, gediegene Arbeit, apartes Muster, Facettenspiegel, echter Marmor, Stuhlsaden, dreiteilige Aufsätze, komplett, unter Fabrikpreis, 765.–, Speisezimmer, Eiche, Brutzinenaufsatz, aparte Kredenz, Zwischentisch, 6 Lederstühle, komplett 390.–. Scheffian, Möbelfabrikniederlage, Germannstraße 29, an der Rosenthalerstr.

Musik-Instrumente

425 gebrauchte, fabrikneue Prachtpianos, allerbilligst. Klaviermacher Preitschat, Augustfstraße 38.
Prachtpianos, wundervolle Instrumente, 750.– Anzahlung, Rest 10.– monatlich. Sachtert, Drankenburgerstraße 42.
Prachtpianos, Gelegenheit, gebrauchte, neue. Klaviermacher Preitschat, Weimeisterstraße 10/11.

Fahrräder, Nähmaschinen

Nähmaschinen, 200, fast nagelneue, Grundrente Garantie. Spezialhaus Sendelstraße 17.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Silbermünzen, Tafelsachen kauft Herrmann Weber, Brunnenstraße 41, I.

Mietsgesuche

Suche dringend Beerzimmer, auch 1. 2. beschlagfrei. Lugert, Frischestraße 21.

„Für meine farbigen Modeschuhe

verwende ich, besonders auf der Reise, nur „Tuberan", die wohlriechende Edelcreme in der sauberen Tubenpackung, zart und weiß wie Gold-Cream und geeignet für alle Farben: grün, rot, blau, braun, Chevreau- und Glanzleder. Zum Auftragen und Polieren verwende ich nur weiche Bürsten und zuletzt ein weiches Poliertuch. Der Erfolg ist einfach glänzend!" Gez. N. N.

Tuberan schwarz, farblos, braun und rotbraun in allen einschlägigen Geschäften. Eine große Tube 50 Pfg. Probetube direkt gegen Einsendung dieses Inserates durch:

Leo-Werke A.-G., Abtlg. Tuberan, Dresden-N. 6

111